

# Laut «Schillingreport» gab es nie mehr Frauen in Schweizer Geschäftsleitungen

**Geschlechtergleichheit** 94 Frauen statt 75: Unternehmen machen langsam Fortschritte, Frauen in Kaderpositionen zu befördern.

Die Zahl der Hoffnung heisst 10. Denn 10 Prozent beträgt der Frauenanteil in über 100 Geschäftsleitungen der grössten Schweizer Unternehmen im Jahr 2020. Das zeigt der neue «Schillingreport» des Personalberaters Guido Schilling. Bereits zum 15. Mal wurden Schweizer Unternehmen zum Thema Frauen in Führungspositionen von ihm befragt. Und zum ersten Mal hat der Anteil von Frauen in der Geschäftsleitung einen zweistelligen Wert erreicht.

«Diese Entwicklung zeigt aus meiner Sicht, dass die Schweizer Unternehmen in den nächsten Jahren einen weiteren starken Schub in Richtung Geschlechtergleichheit machen werden», sagt Guido Schilling. Insgesamt besetzten die grössten Schweizer Arbeitgeber im vergangenen Jahr jede fünfte freie Stelle in der

Geschäftsleitung mit einer Frau. Heute sind 94 Frauen in Geschäftsleitungen von Schweizer Unternehmen zu finden.

Wobei die Zahlen des «Schillingreports» auch zeigen, dass bei den Schweizer Unternehmen grosser Aufholbedarf herrscht: Mit 53 Prozent haben nur knapp über die Hälfte überhaupt Frauen in der Geschäftsleitung. Und auch bei diesen sind es nur eine – maximal zwei.

«Sicher ist das wenig, aber Frauen werden sich eher bei einem Unternehmen bewerben, das Frauen in der Geschäftsleitung hat, als bei einem mit einer reinen Männerbelegschaft», sagt Schilling. Unternehmen, die es nicht schaffen, Frauen anzuziehen, würden früher oder später austrocknen. Das Ziel, mehr Frauen in Kaderpositionen zu beför-

dern, sieht Schilling als Generationenprojekt mit drei Phasen. Die erste Phase, die Sensibilisierungsphase, sei beendet.

Nun folge die Bewusstseinsphase, in der die Unternehmen den Frauenanteil in ihren Geschäftsleitungen weiter erhöhten. Bis in diesen Gremien aber eine Geschlechtergleichheit erreicht sei, brauche es sicher noch zehn Jahre, sagt der Personalberater. Aber der Durchbruch sei geschafft. In den nächsten Jahren werde sich die Spreu vom Weizen trennen. Gewinner seien dann die Unternehmen, die es ihren Mitarbeitern ermöglichten, eine Laufbahn parallel zur Familie aufzubauen. Die dritte Phase, die Normalisierungsphase, in der eine ausgewogene Geschlechtergleichheit zum Normalfall gehöre, scheint somit noch in weiter Ferne.

Etwas besser gestaltet sich der Frauenanteil in Verwaltungsräten. Im vergangenen Jahr beschlossen National- und Ständerat, dass sich börsennotierte Unternehmen rechtfertigen müssen, wenn sie weniger als 30 Prozent Frauen in Verwaltungsräten haben. Im Vergleich zum letzten Jahr stieg der Frauenanteil hier von 21 auf 23 Prozent. Unternehmen haben laut Schilling knapp jedes dritte vakante Verwaltungsratsmandat neu mit einer Frau besetzt. In absoluten Zahlen sitzen heute 189 Verwaltungsrätinnen und 636 Verwaltungsräte in 90 untersuchten Verwaltungsräten. Bei einem jährlichen Anstieg von zwei Prozentpunkten sollte die 30-Prozent-Marke laut Schilling in vier Jahren durchbrochen sein.

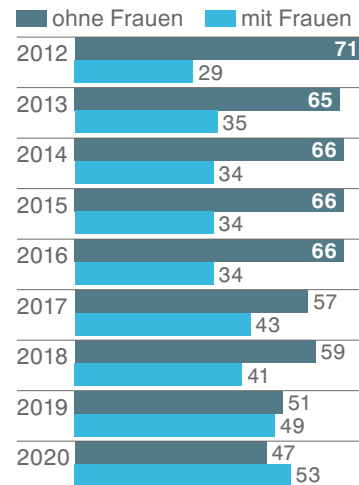
Was verheissungsvoll klingt, ist im internationalen Vergleich im-

mer noch wenig. Im Vergleich mit 17 europäischen Ländern rangiert die Schweiz auf dem vorletzten Platz – nur Griechenland weist mit 10 Prozent noch weniger Frauen in Verwaltungsräten auf. Die Spitze führt Frankreich mit einem Frauenanteil von 45 Prozent an. Dicht gefolgt von Norwegen (40 Prozent) und Schweden (38 Prozent). Schaut man sich die Schweizer 23 Prozent genauer an, zeigt sich, dass es immer noch zu wenige Frauen bis ganz an die Spitze schaffen: Neben Monika Ribar von den SBB oder Ursula Nold vom Migros-Genossenschafts-Bund besetzen derzeit nur fünf Frauen den Posten der Verwaltungsratspräsidentin in einem der 100 grössten Schweizer Unternehmen.

**Maren Meyer**

## Unternehmen mit Frauen in der Geschäftsleitung

Anteil Schweizer Unternehmen, in Prozent



Grafik: niz / Quelle: Schillingreport 2020